

Walter G. Pfaus

Die Einladung

ISBN 3-7695-0641-3

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Zwei durchaus kluge Frauen möchten sich gegenseitig beweisen, wie gut sie ihre Männer „im Griff“ haben. Anfangs spielen die beiden mit, doch die Situation wird zunehmend unübersichtlicher und grotesker. Schließlich wird allen klar, daß sie sich eine lächerliche Komödie vorspielen.

<i>Spieltyp:</i>	Parodistischer Einakter
<i>Spielanlaß:</i>	Vereins- und Familienfeste, auch Hochzeiten und Jubiläen
<i>Spielraum:</i>	Einfache Bühne genügt
<i>Darsteller:</i>	2m 2w
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 30 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 5 Textbüchern

Bühnenbild:
Wohnzimmer. Zur Not genügen auch ein Sofa, zwei Sessel und ein kleiner Tisch. Zwei Türen, hinten und rechts.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Martin auf dem Sofa und liest eine Zeitschrift. Nach einer Weile kommt Sandra von hinten. Sie ist gut angezogen und geschminkt. Über dem Arm trägt sie einen Pullover für Martin)

SANDRA:
(etwas zögernd)

Martin, ich ... ich muß mit dir reden.

MARTIN:
(ohne von der Zeitschrift aufzusehen)

Wann gibt es Essen?

SANDRA:

Das dauert noch. Erst müssen wir reden.

MARTIN:

(sieht immer noch nicht von der Zeitschrift hoch)
Kann man das nicht verschieben?

SANDRA:

Nein. Es muß jetzt sein.

MARTIN:

(legt seufzend die Zeitung weg, sieht Sandra an, zieht erstaunt die Stirn in Falten)
Was ist los? Gehen wir heute aus?

SANDRA:

Nein, wir bekommen Besuch.

MARTIN:

Sag' bloß, der Steuerprüfer kommt.

SANDRA:

Wie kommst du auf Steuerprüfer?

MARTIN:

Weil du dich so verführerisch angezogen hast. Du willst ihn blenden. Wenn der dich so sieht, vergißt er, warum er gekommen ist.

SANDRA:

Ach was, rede doch keinen Unsinn ... Eine Kollegin aus dem Büro kommt zu Besuch ... Eigentlich meine Chefin.

MARTIN:

Ach so ... Was?! Deine Chefin? Du meinst dieses Mannweib, von dem du mir schon erzählt hast?

SANDRA:

(mit leichtem Vorwurf)
Sie ist kein Mannweib. Im Gegenteil, sie ist eine recht gutaussiehende Frau. Sie hat lediglich eine etwas strenge Art an sich ...
(fügt hastig hinzu)
Aber das braucht man als Frau schon, wenn man sich als Chefin durchsetzen will.

MARTIN:

Und warum hast du die eingeladen?

SANDRA:

(weicht aus)
Sie kommt nicht allein. Sie bringt ihren Mann mit. Sie meint, ihr beide würdet euch bestimmt gut verstehen.

MARTIN:

Wie kann sie annehmen, ich könnte mich mit ihrem Mann gut verstehen? Erstens kennt sie mich nicht und zweitens ist ihr Mann bestimmt ein Schläffi. Bei denen zu Hause hat doch bestimmt sie die Hosen an.

SANDRA:

Woher willst du das wissen? Du kennst die beiden doch nicht.

MARTIN:

Ich bin auch nicht scharf darauf, sie kennenzulernen. Also, warum hast du sie eingeladen?

SANDRA:

(reicht ihm den Pulli, versteckt aber etwas anderes hinter ihrem Rücken)
Hier, zieh' mal den Pulli an.

MARTIN:

Warum?

SANDRA:

Frag' nicht warum.

MARTIN:
Warum?

SANDRA:
Herrgott, Martin, kannst du nicht einmal tun, worum ich dich bitte?

MARTIN:
Du hast mich nicht gebeten, du hast befohlen.

SANDRA:
(seufzend, betont jedes Wort)
Würdest du bitte diesen Pulli anziehen?

MARTIN:
(erhebt sich, zieht seine Jacke aus)
Ich weiß zwar immer noch nicht, warum ich den Pulli anziehen soll, aber ich nehme an, ich erfahre es gleich.
(Martin schlüpft erst in die Ärmel, will dann den Pulli über den Kopf ziehen, kommt aber nicht soweit. Nur sein Gesicht ist im Ausschnitt zu sehen. Sandra hat ihm unterdessen eine Schürze umgebunden. Martin bleibt in der Stellung stehen, verduzt)

Was machst du da?

SANDRA:
(läßt sich nicht stören)
Jeder Mann braucht ein Hobby.

MARTIN:
Ich habe ein Hobby. Ich spiele Tennis.

SANDRA:
Das ist kein Hobby. Das ist eine sportliche Betätigung.
(hat ihm jetzt die Schürze umgebunden, hilft ihm noch richtig in den Pulli)
Du brauchst ein richtiges Hobby. Du bist ab sofort ein ausgezeichnete Koch.

MARTIN:
(sieht sie entgeistert an)
Sag' mal, geht's dir noch gut?

SANDRA:
Es geht mir gut. Wirklich. Ich will nur, daß du das Essen aufträgst, wenn unser Besuch kommt. Und alles, was du aufträgst, hast du gekocht.

MARTIN:
(leicht besorgt)
Meinst du nicht, wir sollten einen Arzt anrufen?

SANDRA:
Sei nicht albern. Der kann auch nicht kochen.

MARTIN:
Aber er könnte dich auf deinen Geisteszustand untersuchen.

SANDRA:
Das ist nicht nötig. Ich bin völlig in Ordnung.

MARTIN:
(schlägt sich die Hand vor die Stirn)
Sandra, Sandra, mir graut vor dir.

SANDRA:
Was soll das?

MARTIN:
Ich weiß, warum ich kochen soll. Du willst deine Chefin vergiften.

SANDRA:
Mach' dich nicht lächerlich ... Ist das denn so schwer zu begreifen? Ich will doch nur, daß du heute abend das Essen aufträgst und so tust, als hättest du das gekocht ...
(fügt etwas schwächer hinzu)
Das heißt, du sagst, daß du das immer bei uns machst. Du bist der Koch.

MARTIN:
(läßt sich entnervt auf das Sofa fallen)
Großer Gott, was hast du jetzt wieder angestellt?

SANDRA:
Nichts. Wir haben halt so geredet im Betrieb ... Du weißt doch, wie das ist.

MARTIN:
Nein.

SANDRA:
Was nein?

MARTIN:
Ich weiß nicht, wie das ist.

SANDRA:
Was?

MARTIN:
Du sagtest, ich weiß, wie das ist. Aber ich weiß nicht, wie das ist.

SANDRA:
Herrgott, hast du noch nie im Betrieb über mich geredet?

MARTIN:
Doch, aber ich habe immer nur Gutes gesagt.

SANDRA:
Ich auch. Ich habe gesagt, ich hätte den besten Ehemann aller Ehemänner, und er ist der beste Koch, den man sich vorstellen kann.

MARTIN:
(sarkastisch)
Danke, sehr nett. Die würden schön lachen, wenn sie wüßten, daß ich nicht mal ein Ei in die Pfanne schlagen kann.

SANDRA:
Sie werden es nie erfahren.

MARTIN:
Und wie willst du das verhindern? Ich habe nun mal im Haushalt vier linke Hände.

SANDRA:
Du wirst doch noch das bißchen Essen auftragen können.

MARTIN:
(resignierend)
Wieviel Zeit bleibt mir zum Üben?

SANDRA:
(blickt auf ihre Uhr)
Genau zehn Minuten.

MARTIN:
(rauft sich verzweifelt die Haare)
Bist du verrückt? Das klappt doch nie. Hättest du mir das denn nicht früher sagen können?

SANDRA:
Mein Gott, ich wollte dir den Tag nicht verderben.

MARTIN:
Wie rücksichtsvoll von dir.

SANDRA:

(strahlend)

Nicht wahr? Außerdem ist schon alles vorbereitet. Du brauchst dich nur noch wie ein richtiger Hausmann benehmen und das Essen auftragen. Das ist alles.

MARTIN:

Aha! Das heißt also, ich soll den Trottel machen.

SANDRA:

(ärgerlich)

Soll das heißen, ich bin ein Trottel, weil ich neben meinem Beruf her noch den Haushalt mache?

MARTIN:

(beschwichtigend)

Nein, nein, so war das nicht gemeint. Ich dachte nur ... Okay, okay, ich mache es. Was habe ich gekocht?

SANDRA:

(wieder ruhig, fast ein wenig kleinlaut)

Eigentlich Rehmedaillons mit Pfifferlingen und Krokette und Gemüse ...

MARTIN:

Was heißt eigentlich?

SANDRA:

Es wird keine Rehmedaillons geben, weil du sie samt den Pfifferlingen in den Abfalleimer fallen läßt ...

MARTIN:

(regt sich auf)

Ja, bist du denn von allen guten Geistern verlassen?

SANDRA:

Nun laß mich doch erst mal ausreden! Ich habe ein bißchen dick aufgetragen, weil ich angeben wollte. Aber dann habe ich erfahren, daß sie für ihr Leben gern Kaiserschmarren ißt ...

MARTIN:

(fällt ihr erneut ins Wort)

Also, jetzt glaube ich wirklich, daß in deinem Hirn etwas arg durcheinander gekommen ist.

SANDRA:

Hör auf so blöd daherzureden und hör mir endlich zu! Wir haben wenig Zeit. Es wird so ablaufen: Wenn sie da sind, wirst du rausgehen und eine Pfanne zu Boden werfen. Dann wirst du hereinkommen und verkünden, daß dir die guten Rehmedaillons in den Abfalleimer gefallen sind. Aber ein guter Hausmann weiß sich zu helfen, wirst du dann sagen. Ich mache ganz schnell einen Kaiserschmarren, und der steht schon fertig in der Küche.

MARTIN:

Du bist wirklich verrückt. Du bist absolut verrückt. Das klappt doch nie.

SANDRA:

(eindringlich)

Martin, ich bitte dich! Ich habe mich eben zu dieser Sache hinreißen lassen, und jetzt hilfst du mir da raus.

(fügt drohend hinzu)

Du weißt, ich bin nicht nachtragend. Aber solche Sachen kann ich mir unheimlich lange merken.

MARTIN:

Aber das ist doch Unsinn ...

(es klingelt)

SANDRA:

Das sind sie! Wehe, du spielst nicht mit!

(geht hinten ab)

MARTIN:

(maulend)

Von wegen nicht nachtragend ...

(Sandra kommt mit Carola und Franz Müller von hinten. Carola ist eine modisch gekleidete Frau mit aufrechtem, selbstbewußten Gang. Franz tritt hinter ihr her. Er ist eher salopp gekleidet und hat einen etwas auffälligen Hut auf dem Kopf. Er trägt den Regenschirm und Carolas Handtasche. Carola bleibt in der Mitte der Bühne stehen, und Franz läuft auf sie auf)

CAROLA:

(streng)

Paß doch auf!

(zu Sandra, mit aufgesetztem Lächeln)

Schön hast du es hier. Wirklich sehr schön.

(deutet auf Martin)

Ist er das?

SANDRA:

Was glaubst du, wieviele Männer ich habe?

CAROLA:

(etwas zu laut lachend)

Das ist gut! Das muß ich mir merken. Ich sage immer:

Lieber nur einen Mann im Haus, als gar keinen Ärger.

(stößt Franz etwas an)

Nicht wahr, Franz?

FRANZ:

(steht in leicht trottelliger Haltung neben Carola)

Ja, ja, mein Honigmäulchen.

MARTIN:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke, nimmt aber, nachdem Sandra ihm einen warnenden Blick zugeworfen hat, eine übertrieben trottelige Haltung ein)

Das solltest du auch sagen, Zuckerschnäuzchen, und nicht immer hinter anderen Männern hersehen.

SANDRA:

(hastig zu Carola)

Darf ich dir meinen Mann Martin vorstellen?

CAROLA:

(mustert Martin von oben bis unten)

Das also ist dein Mustergatte.

(reicht Martin die Hand)

MARTIN:

(beugt sich artig über Carolas Hand)

Sehr erfreut, gnädige Frau. Ich habe schon sehr viel von ihnen gehört.

CAROLA:

Ich hoffe, nur Gutes.

MARTIN:

(schnell)

Natürlich nur Gutes. In diesen vier Wänden wird nur Gutes gesprochen.

SANDRA:

(mischt sich hastig ein, wirft Martin einen warnenden Blick zu, wendet sich mit aufgesetztem Lächeln an Carola)

Und das ist dein Juwel.

(deutet auf Franz)

CAROLA:
Das ist mein Mann.
(zu Franz)
Sag' schön guten Tag, Franz.

FRANZ:
(reicht Sandra die Hand)
Schön guten Tag.
(beugt sich galant über ihre Hand, kommt stöhnend und ächzend wieder hoch, geht zu Martin, schüttelt ihm die Hand)
Hallo, Genosse.

MARTIN:
(grinsend)
Genosse ist gut. Leidensgenosse ...

SANDRA:
(ablenkend)
Wie war denn die Fahrt hierher?

CAROLA:
Danke, ganz gut.

MARTIN:
(zu Franz)
Ist ihre Frau eigentlich eine gute Beifahrerin?

FRANZ:
Eigentlich schon. Mich stört eigentlich nur, daß sie sich immer die Augen zuhält.
(reißt hastig seinen Arm hoch, hält ihn schützend vor sein Gesicht, als erwarte er jeden Moment einen Schlag)

CAROLA:
(beachtet das gar nicht, wendet sich an Martin)
Sind Sie auch so ein schrecklicher Fahrer wie mein Mann?

MARTIN:
Ooooh, ich glaube, meine Frau ist recht zufrieden mit mir.

SANDRA:
Bis auf dein Einparken. Damit habe ich so meine Schwierigkeiten.

MARTIN:
(trocken)
Ich nicht. Nur der Krach stört mich ein bißchen.

SANDRA:
(zu Carola)
Siehst du, deshalb kaufen wir uns auch so selten einen neuen Wagen ... Wollt ihr euch nicht setzen? Das gilt für's Stehen.

MARTIN:
(lacht gekünstelt)
Hahaha, mein Goldkehlchen ... Immer ein Witzchen auf den Lippen. Möchten Sie etwas trinken? Gnädige Frau?

CAROLA:
(setzt sich an den Tisch)
Ich denke, wir nehmen doch gleich das, was am besten zum Essen paßt. Zum Reh paßt ein hübscher Burgunder.

MARTIN:
Einen hübschen Burgunder haben wir leider nicht. Wir haben nur einen roten.
(wendet sich an Franz)
Und für Sie ein Wasser?

FRANZ:
Ja, ja, ein Wasser.

MARTIN:
Dachte ich es mir doch. Autofahrer, gell? Wenn ich fahre, achtet meine Frau auch sehr genau darauf, daß ich nur Wasser trinke.

SANDRA:
(mit Nachdruck)
Martin, die Getränke!

MARTIN:
Ja, ja, hast du doch gehört. Burgunder und Wasser.
(bleibt am Tisch stehen, strahlt Franz an, macht keine Anstalten, die Getränke zu holen)

SANDRA:
(noch nachdrücklicher)
Martin, würdest du bitte die Getränke holen!

MARTIN:
Was? Ich?
(hastig, unterwürfig)
Aber ja, mein Bienchen. Selbstverständlich hole ich die Getränke.
(geht zur Tür rechts, muß dabei an Sandra vorbei)

SANDRA:
(faucht ihm aus dem Mundwinkel zu)
Reiß' dich bitte zusammen!
(setzt sofort ein gekünsteltes Lächeln auf, wendet sich an Carola)

Ja, ja, diese Männer.
(zu Franz)
Wollen Sie sich nicht auch setzen?

FRANZ:
Ja, danke.
(will sich setzen)

CAROLA:
(streng)
Franz, dein Hut!

FRANZ:
(schießt sofort hoch, reißt sich den Hut vom Kopf, hält vor ihn seiner Brust fest, wendet sich an Sandra, schlägt wie ein ertappter Sünder die Augen nieder)
Entschuldigung.

CAROLA:
(seufzend)
Immer muß ich ihn daran erinnern, den Hut abzunehmen. Am liebsten würde er mit dem Hut noch ins Bett gehen.

FRANZ:
(schneidet in Richtung Carola eine Grimasse und setzt seinen Hut wieder auf)

CAROLA:
(diesmal sehr streng)
Franz, nimm deinen Hut ab!

FRANZ:
(reißt sich hastig den Hut vom Kopf, drückt ihn an seine Brust, steht stramm)

CAROLA:
Du darfst dich jetzt setzen!
(wendet sich an Sandra, während Franz sich umständlich setzt, weil er immer noch in der einen Hand den Schirm und die Handtasche hat und mit der anderen den Hut an seine Brust drückt)

Eine wirklich schöne Wohnung habt ihr hier.

SANDRA:

Ja, wir hatten Glück ...

MARTIN:

(kommt von rechts, ohne Getränke)

Aber hellhörig ist die Wohnung. Die Wände sind sehr dünn. Wenn unser Nachbar Herzklopfen hat, nehme ich Baldriantropfen.

SANDRA:

Ach, rede doch keinen solchen Unsinn! Warum hast du die Getränke nicht mitgebracht?

MARTIN:

Weil ich ganz vergessen habe, dich zu fragen, was du trinken möchtest, mein Rüsselchen.

SANDRA:

Ich schließe mich unseren Gästen an. Und jetzt beeile dich bitte!

MARTIN:

Ja, ja, nur keine Hektik. Ich bin schließlich nicht mehr der Jüngste.

SANDRA:

(verärgert)

Dann laß dir Frischzellen spritzen!

MARTIN:

(geziert)

Aber Schnurrilein, das wollte ich gestern doch machen lassen. Ich bin nur nicht drangekommen.

(rechts ab)

SANDRA:

(stöhnend)

Heute ist er mal wieder wie aufgezogen.

(wendet sich an Franz)

Sind sie auch manchmal so wie mein Mann?

FRANZ:

(steht hastig auf, schüttelt heftig den Kopf)

Nein! Nie!

(blickt ins Publikum, verschmitzt)

Aber ich möchte oft.

SANDRA:

(zu Carola)

Stimmt das?

CAROLA:

(zu Franz)

Setz' dich, Franz.

(zu Sandra)

Es stimmt absolut. Mein Mann und ich ergänzen uns einfach großartig. Wenn ich eine Meinung habe, teilt er sie immer mit mir.

SANDRA:

Dann streitet ihr euch wohl nie.

CAROLA:

Nein, nie.

FRANZ:

(nickt bestätigend mit dem Kopf)

SANDRA:

Auch nicht, wenn dein Mann mal recht hat?

CAROLA:

Keine Ahnung. Das ist bis jetzt noch nicht vorgekommen.

FRANZ:

(öffnet den Mund, will etwas sagen. Wenn Sandra ihn ansieht, schließt er den Mund wieder und nickt heftig und bestätigend mit dem Kopf)

SANDRA:

(schwärmend)

Ach, ist das nicht schön, daß es noch intakte Ehen gibt? Heutzutage ist das gar nicht so selbstverständlich.

(Martin kommt mit einem Tablett mit Gläsern, einer

Flasche Wein und einer Flasche Mineralwasser von rechts)

CAROLA:

Bei euch ist doch sicher auch alles in Ordnung.

SANDRA:

(schnell)

Ja, ja. Wir führen eine gute Ehe. Mein Mann und ich haben zum Beispiel absolut denselben Geschmack.

(tätschelt Martins Kopf, der inzwischen an den Tisch getreten ist)

Er hat nur eine Weile gebraucht, bis er das begriffen hat, gell, Martin?

MARTIN:

(schmiegt den Kopf an Sandras Hand, als würde er ihr Tätscheln sehr genießen)

Ja, ja, wir sind immer einer Meinung. Wenn meine Frau meint, sie müßte unbedingt wieder eine Diät machen, dann meine ich das auch.

SANDRA:

Wenn du aber auch so gut kochst.

CAROLA:

Ach, du machst ab und zu eine Diät? Was machst du denn für eine? Ich bin immer auf der Suche nach einer guten Diät.

FRANZ:

(in einem etwas leiernden Ton)

Die besten Diäten gibt es im Bundestag.

MARTIN:

(in derselben Tonlage)

Aber trotz der guten Diäten gibt es jede Menge dicke Politiker.

SANDRA:

(schlägt Martin ein paarmal leicht auf den Oberarm)

Martin, bitte! Keine Politik heute.

CAROLA:

(sanft erklärend zu Franz)

Diese Diäten waren nicht gemeint, Franz. Die Diät, die wir gemeint haben, hat nichts mit Geld, sondern mit weniger essen zu tun.

FRANZ:

(platzt heraus)

Warum tust du's dann nicht?

(hält sich hastig den Mund zu)

CAROLA:

(wie oben)

Aber Franz, das machen wir doch manchmal. Mit der richtigen Diät ginge es jedoch viel besser. Auch bei dir.

MARTIN:

Wenn mein Schnucklein und ich der Meinung sind, daß wieder mal eine Diät angebracht wäre, dann mache ich etwas ganz Verwerfliches: Ich koche einfach nicht.